



Lukas Schulthess, Strickhof, Lindau



EPP-Kongress erstmals in der Schweiz



Der jährliche Kongress der europäischen Schweinehalter findet vom 30. Mai bis 1. Juni 2018 in Sursee statt. Bei der erstmaligen Durchführung in der Schweiz werden 300 Schweineproduzenten aus ganz Europa erwartet.

Hier ein Interview mit Lukas Schulthess, dem Präsidenten der EPP Schweiz

Lukas Schulthess, was sind die EPP?

Die EPP (European Pig Producers) wurden vor 28 Jahren gegründet mit der Idee sich über die Landesgrenzen hinaus zu vernetzen und auszutauschen. Ursprünglich von Holländern, Deutschen und Dänen gegründet machen heute Produzenten aus ganz Europa mit. Der Verein besteht hauptsächlich aus Produzenten, wobei auch einige Vertreter aus der vorgelagerten Branche dabei sind. Insgesamt sind es etwa 600 Mitglieder, rund die Hälfte davon trifft sich beim jährlich stattfindenden Kongress.

Ist die EPP eine Konkurrenzorganisation zur Suisseporcs?

Die zwei Organisationen haben ganz unterschiedliche Ausrichtungen und ergänzen sich ideal. Während es bei der Suisseporcs hauptsächlich um die Interessensvertretung in der Schweiz geht, ist es das Ziel der EPP die internationale Vernetzung zu fördern. Ich selber bin ja auch im Vorstand der Sektion Ostschweiz und sehe den Nutzen von beiden.

Was hat dir am besten am letzten Kongress in Stavanger (N) gefallen?

Für mich war es der erste Kongress, an dem ich teilnehmen konnte. Es hat Teilnehmer, die seit der Gründung dabei sind und sich jährlich treffen, trotzdem fanden auch die «neuen» sofort Anschluss und konnten sich mit allen austauschen. Aufgefallen ist mir auch die positive Haltung der Teilnehmer. Man schaut sich die Rahmenbedingungen an und versucht dann das Beste daraus zu machen. Inhaltlich war es spannend die norwegische Landwirtschaft und im speziellen die Schweineproduktion genauer kennenzulernen. Natürlich habe ich auch schon davon gelesen, was in der norwegischen Landwirtschaft läuft, aber, wenn man dann konkret von Produzenten hört, wie sie mit den gegebenen Strukturen umgehen, hat das eine ganz andere Qualität.

Also im Sinne von:

Theorie ist gut, Praxis ist besser?

Ja genau. Wenn ich einen Gesetzestext lese, weiss ich noch nicht, wie streng er in der Praxis effektiv umgesetzt wird. Aber gerade Norwegen ist in der Landwirtschaft sehr ähnlich aufgestellt, wie die Schweiz und auch punkto Tierschutz sind sie bedeutend weiter als die EU. Was mich schon sehr beeindruckt hat ist die Tatsache, dass



die ganze Schweineproduktion die MRSA-Bakterien, die sogenannte multiresistente Staphylokokken, eliminiert hat. Produzenten und Berater testen sich auch laufend, um eine Neuankolonisierung der Schweine zu verhindern.

Der nächste Kongress soll nun erstmals in der Schweiz stattfinden. Wie schätzt du das Interesse an der Schweiz ein?

Der Kongress weckt bei den ausländischen Teilnehmern hohe Erwartungen. Wir erwarten dementsprechend 300 bis 400 Teilnehmer. Wir wurden sehr häufig auf die drei brennenden Tierschutzfragen angesprochen: Kastration, lange Schwänze und freies Abferkeln. Auch das Absetzen ohne hohe Zinkgaben scheint unseren Nachbarn ein unlösbares Problem. Dass ein Land diese Fragen teilweise schon seit vielen Jahren «gelöst» hat, ist ihnen gar nicht bewusst. Die Schweiz ist international nicht auf dem Radar. Umso grösser ist nun die Chance, die sich uns im nächsten Jahr bietet: erprobte Genetik für freies Abferkeln, Stallsysteme und Beschäftigung, die Kannibalismus verhindern, da entstehen durch-aus Möglichkeiten, Schweizer Lösungen zu exportieren. Es wäre schade, wenn sich die Schweizer Firmen diese Gelegenheit entgehen lassen würden.

Wie weit sind denn die Vorbereitungen für das nächste Jahr schon fortgeschritten?

Der Kongress wird im Baumeisterzentrum in Sursee stattfinden. Ein breitabgestütztes OK ist daran das Programm zusammenzustellen und dann das Budget für den ganzen Anlass festzulegen. Auch die Sponsorensuche läuft auf Hochtouren. Um die Leute etwas neugierig zu machen, haben wir bereits einen Trailer produziert, den wir am Kongresse präsentiert haben und der nun auch auf Facebook bereit ist.

Das Motto des nächsten Kongresses ist «a tail's length ahead» also auf Deutsch: eine Schwanzlänge voraus. Ist das nicht etwas überheblich?

Wir Schweizer müssen uns gar nicht verstecken. Schliesslich sind wir punkto Tierwohl sicher mehr als eine Schwanzlänge voraus. Aber auch unsere einmalige Fleischqualität, die Oedemresistenz und andere Beispiele zeigen, dass wir Sachen machen, worum uns andere beneiden. Aber ist klar: das Motto ist auch mit einem Augenzwinkern zu lesen, und das gelingt den meisten.

Wie kann man im nächsten Jahr dabei sein?

Als Produzent wird man Mitglied bei EPP und kann sich dann für den nächsten Kongress anmelden. Als Vertreter von der voroder nachgelagerten Branche hilft ein grosszügiger Sponsoringbeitrag. ■



Der Vorstand der Europäischen Schweineproduzenten nahm in diesem Herbst bereits einen Augenschein vom Kongressort.

A l'automne dernier, le comité des producteurs porcins européens a effectué une première visite du site du congrès.

